Begegnung

Autor(en): **R.N.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 33

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-454804

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Frage vom Tage

Woher nur kommt's, ihr währschaft Frommen,
Daß jetzt soviel wird sans culotte geschwommen?
Der eine schilt den Trikotwucher wutbeklommen,
Der and're meint, von Poesie benommen:
„Die — Windsbraut hat die — Wasserhos' genommen!"

ki

Schnelle Diagnose

Patient (zum Kurpfuscher): Herr Doktor, mir ist schon eine Zeit lang im Leibe nicht wohl und ich bitte um Ihre Hilfe!

Kurpfuscher: Welchen Beruf üben Sie aus?

Patient: Ich bin Posaunist im Stadtorchester.

Kurpfuscher: Hm, da handelt es sich bei Ihnen natürlich um ein Blasenleiden!

St.

Katz' und Maus

„Mein Mäuschen!" sagt der Mann, der gute, kluge,
„Mein Schatz!" das Weibchen, ach, das zarte, schlaue,
Und jener merket nichts von dem Betruge.

Er traut des Leibchens weichem, sanftem Baue.
Er merkt zu spät, daß er die Maus, der „Schatz",
Mit dem sie freundlich spielt, die kleine Katz'.

K. K.

Ahnungsvoll

Onkel (zum kleinen Neffen): Vor ungefähr fünfzig Jahren war ich genau derselbe Naseweis wie du!

Neffe (nachdenklich): Und wenn ich einmal groß bin, lieber Onkel, werde ich dann auch so ein Naserot wie du?

St.

In der Klavierstunde

Lehrer (zum Wirtstöchterlein): Da steht doch ausdrücklich ff. Was heißt das?

Die Schülerin (nach einigem Besinnen): Seinste — Weine!

e

Ja, Ja!

Die Franzosen haben sich was schönes eingebrockt mit der Verärgerung der Deutschen. In Bayern fängt man schon an, die französische Sprache aus der Schule zu entfernen uud dafür englischen Unterricht zu erteilen. „Was soll das werden?" ruft Monsieur Pertinax im „Echo de Paris", „wenn man in Deutschland nicht mehr französisch spricht, dann kann man uns ja nicht mehr verstehen?"

Darauf kann ich Herrn Pertinax ruhig erwiedern: „Liebes Pertinaxelchen, du bist auf dem chemin de bois, was ich mit Holzweg übersetze; denn sieh' einmal Naxelchen, die übrige Welt spricht französisch und versteht Frankreich doch nicht mehr."

Traugott Unverstand

Ach so!

Müller: Du, was ist denn das Homöopathie?

Huber: Das ist doch ein Mensch (Homo) mit Pathos!!

Sebo

Gebunden-Ungebunden

Mina Rehfeld
Die Geschichte der Prostitution
erschienen.
In farbiger Seide und in Schweinsleder.

ki

Neues Dictionnaire

le médecin de femmes	der Möbelschreiner
la ligue des nations	der Schmarren
la cochonnerie	die Valuta
la stupidité	die Ehrenhaftigkeit
le prolétaréat	der Bürgerstand
la nécessité	das Schützenfest
laboureux	beschränkt
l'incommodité	das Versprechen
le trou	das Gedächtnis
l'église	der Kino
la guillotine	die Bundesbahn

Im Graubündenschen

Mann: Na, siehst de ville Jemsen dort drieben uff'n Berg?

Frau (mit Seldstecher): So is et. Ick seh sojar dem — Hieterbub!

ki

Begegnung

Im Straßenbahnwagen, dem rollenden, sitzt
Ein allerliebstes Weibchen.
Ihr strahlendes Auge zuckt und blitzt,
Es wiegt sich ihr welliges Leibchen.

Unf're Augen bohren sich tief ineinand' —
Wir hätten uns gerne gesprochen,
Da hob sie die seidenen Röckchen charmant
Und — ist aus dem Wagen gekrochen.

K. K.

Splitter

Blind soll die Liebe sein,
Ich glaub' es nicht;
Die Liebe sieht so scharf,
Sie braucht nicht einmal Licht!!

* * *

Fremder Trost ist gut.
Fremdes Gut noch besser!!

Sebo

Lieber Nebelspalter!

An einem Bauernwirtschäftlein zu Füßen des Uetliberges ist folgende lieblich duftende Aufschriften-Steigerung angebracht:

Pissoir
Abtritt
Limburgerkäs

Höher geht's nimmer!

e

Zerstreut

Professor: Ich bin die Uhr so sehr gewohnt, daß ich es nicht hören kann, wenn sie nicht tickt!

Sebo

Briefkasten der Redaktion

Mutzli. Die Hitze darf Sie nicht abhalten, weiter drauflos mitzuarbeitern. Auf Hitze reimt sich ja — „Witze"! Läbit wohl!

H. M. in W. In einem Feuilleton der Annette Kolb in der N. Z. Z. war von „irrsinnig schmalen Schultern" die Rede. Da böte sich ja auch Gelegenheit, irrsinnig dicke Bäuche und kurzweg „Burghölzli-Kanzen" in die einheimische Literatur einzuführen. Im gleichen Blatt war jüngst die allerdings zeitgemäße Wendung zu lesen „In Zürich und in der Schweiz". Bisher glaubte man in weiteren Kreisen, daß Zürich trotz seiner notorisch vielen Ausländer und Papierschweizer eigentlich doch auch noch ein bißchen zur Schweiz gehöre.

Stammtisch in B. Sobald ein Roman in einer Zeitung in Fortsetzungen erscheint, ist es natürlich kein „unveröffentlichter Roman" mehr, es wäre denn, daß das betreffende Journal unter Ausschluß der Oeffentlichkeit herausgegeben würde, was hier aber keineswegs der Fall ist.

G. H. in B. „Gebt ihr euch einmal für Poeten, so kommandiert die Poesie!" Alles, was da kreucht und fleucht, läßt sich bedichten, sofern man eben das Zeug dazu hat. Nehmen Sie sich an folgender „Sundstags-Impression" ein Muster, deren Verfasser, Rob. Hallgarten, es gar gelungen ist, das Pfeifen der Lokomotive dichterisch zu verwerten. Seinem in der Frankfurter Zeitung erschienenen Poem entnehmen wir folgende Strophen:

Sie stand vor einem unwahrscheinlich großen Schuppen,
Und mit einer Vehemenz über allen Begriff
— Lokomotiven können ja bekanntlich nicht hupen —
Pfiff sie, sie pfiff!

Mit einer Bosheit, als ob sich ein Gallensteiniger über ihre Verspätung beschwerte,
Mit einer Intensität, wie ein auf acht Stunden verpflichtetes Weberschiff,
Als ob es keinen Menschen gäbe, der es müßte und sie hörte,
Pfiff sie, sie pfiff!

Von Fabrikseite ließ man sie, scheint's, ganz einfach gehen.
War es Absicht, Teufelei oder irgend ein technischer Kniff?
Kurz, da sie merkte, man lasse es ruhig geschehen,
Pfiff sie, sie pfiff!

Da drohten wir, sie für immer zu boykottieren,
Und wir brächten die ganze Konkurrenz darauf,
Nur pfiffslose Maschinen zu fabrizieren.
Da hörte sie auf!

R. F. in K. Ein Waldbrand soll letzthin mit Wein gelöscht worden sein, weil kein Wasser zur Stelle war. Dabei wurde konstatiert, daß der Wein das Wasser an Löschkraft erheblich übertroffen habe. Dieser Hinweis zum Wohle der Allgemeinheit dürfte genügen, die Feuerwehr der Stadt Zürich, welche sich bekanntlich keine Neuerung auf dem Gebiet des Feuerlöschwesens entgehen läßt, zu einem Löschversuch mit Fendant oder Waadtländer zu begeistern.

☞ Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in Briefmarken zur Rücksendung beiliegen, wandern, wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Einzelnummern des Nebelspalter zu 40 Cts.
in Buchhandlungen, Kiosks und bei den Strassenverkäufern erhältlich